

Korrespondenzen.

Zur „Diathermiebehandlung in der Chirurgie“.

Von Dr. Hugo Picard in Berlin.

Auf meine unter vorstehendem Titel in Nr. 1 dieser Zeitschrift veröffentlichte Arbeit macht mir Stein in Nr. 11 den Vorwurf, daß ich seine Veröffentlichungen unberücksichtigt ließ. Ich sehe mich deshalb genötigt, dazu Stellung zu nehmen. Es ist in einer für eine Zeitschrift bestimmten, von vornherein möglichst knapp gehaltenen Veröffentlichung unmöglich, alle Autoren zu berücksichtigen (zumal ich von der Redaktion um Kürzung meines Manuskripts damals ersucht wurde). Die Hauptpunkte meiner Arbeit beziehen sich auf diathermische Behandlung von chirurgischen Gefäßerkrankungen der Extremitäten und auf Strikturbehandlungen. Die Priorität der letzteren macht mir Stein nicht strittig, dagegen legt er bezüglich der ersteren Wert darauf, festzustellen, daß er eine besondere Elektrodenform für die angewandte longitudinale Diathermie konstruiert hat. Da ich diese Elektrode nicht benutzt habe, sondern, wie ihm bereits brieflich mitgeteilt, mich einer einfacheren und meines Erachtens zweckmäßigeren und vor allem billigeren Elektrodenform bedient hatte, besteht auch nachträglich für mich kein Anlaß, sie zu erwähnen. Ich hätte dann vor allem auch darauf eingehen müssen, daß Stein bei seiner Applikationsform, nämlich der zwischen Elektrode und Haut geschalteten Mull-Watte-Kompresse, physikalisch gesehen, sehr unzuweckmäßig vorgeht, da die Zwischenlage überflüssig Wärme absorbiert und so den beabsichtigten Diathermieeffekt herabsetzt. Es liegt deshalb für mich kein Anlaß vor, mit Stein in einen Prioritätsstreit einzutreten.